

NACHRICHTEN

Einbruch in Kaffeegeschäft

EBIKON red. Bei der Rast Kaffee AG in Ebikon ist eingebrochen worden. Die Luzerner Polizei bestätigt eine entsprechende Meldung an das Twitter-Konto unserer Zeitung. Weitere Informationen, etwa zur Deliktsumme, gibt sie nicht bekannt. Von der Rast AG wollte gestern niemand Auskunft zum Einbruch geben.

Unterschriften für Wandmalereien

FRIEDENTAL red. Das Referendumskomitee, das die Wandmalereien in der Abdankungs- und Einsegnungshalle des Luzerner Friedhofs Friedental erhalten will, hat bereits 1500 Unterschriften gesammelt. Nötig wären 800. Das Referendum bezieht sich auf den Beschluss des Grossen Stadtrats vom 25. Februar, wonach die Kreuze und christlichen Wandmalereien in den Hallen entfernt oder mit einer Gipswand abgedeckt werden sollen. Der Stadtrat hat zwar inzwischen angekündigt, dass er die Symbole doch erhalten und eine flexible Lösung finden will. Das Komitee hält aber dennoch am Referendum fest.

Frau bei Unfall in Blatten verletzt

MALTERS red. Gestern um 14 Uhr ist es auf der Luzernerstrasse in Blatten (Gemeinde Malters) zu einer Frontalkollision zwischen zwei Autos gekommen. Ein 64-jähriger Autolenker fuhr von Kriens Richtung Malters. Im Gebiet Untereng kam es aus noch ungeklärten Gründen zum Zusammenstoss mit einem entgegenkommenden Auto. Dessen 40-jährige Lenkerin wurde beim Unfall verletzt, wie die Luzerner Polizei mitteilt. Die Strasse musste für fast zwei Stunden gesperrt werden.

Kein Defizit beim Kafi Höchweid

EBIKON red. In der Ausgabe von Dienstag sagte Stefan Bühler, Präsident der SVP Ebikon, dass das Kafi Höchweid im gleichnamigen Zentrum ein Defizit erwirtschaftet habe. Diese Aussage machte er im Rahmen der Präsentation der Ebikoner Jahresrechnung 2015. Die Gemeinde Ebikon legt Wert auf die Feststellung, dass nicht im Kafi Höchweid, sondern in der Cafeteria im Haus Känzeli ein Defizit entstanden sei. Das Kafi Höchweid habe mehr Umsatz erwirtschaftet als budgetiert. Stefan Bühler bittet für seine fehlerhafte Aussage um Entschuldigung.

Neue Leiterin für das Bourbaki



LUZERN red. Irène Cramm (Bild) ist die neue Leiterin des Bourbaki-Panoramas in Luzern. Sie wurde am 1. April vom Stiftungsrat zur Museumsleiterin ernannt. Sie übernimmt die Nachfolge von Ute K. Würthenberger, die das Bourbaki-Panorama Ende März verlassen hat.

App bekannter machen

Cramm hat zuletzt im Kunstmanagement bei der Galerie Urs Meile Beijing-Lucerne gearbeitet. Davor war sie in der Kommunikationsberatung tätig und leitete Mandate für diverse Kulturbetriebe und Museen, unter anderem für das Verkehrshaus. Ihr erstes Ziel ist, die neu lancierte App «My Bourbaki Panorama», mit der man das Wandbild interaktiv erleben kann, bekannter zu machen.

395 Meter freie Fahrt für Busse

KRIENS Für 2,7 Millionen Franken entsteht auf der Luzernerstrasse eine Busspur. Das Nachsehen könnten die Velofahrer haben.

RAPHAEL GUTZWILLER
raphael.gutzwiller@luzernerzeitung.ch

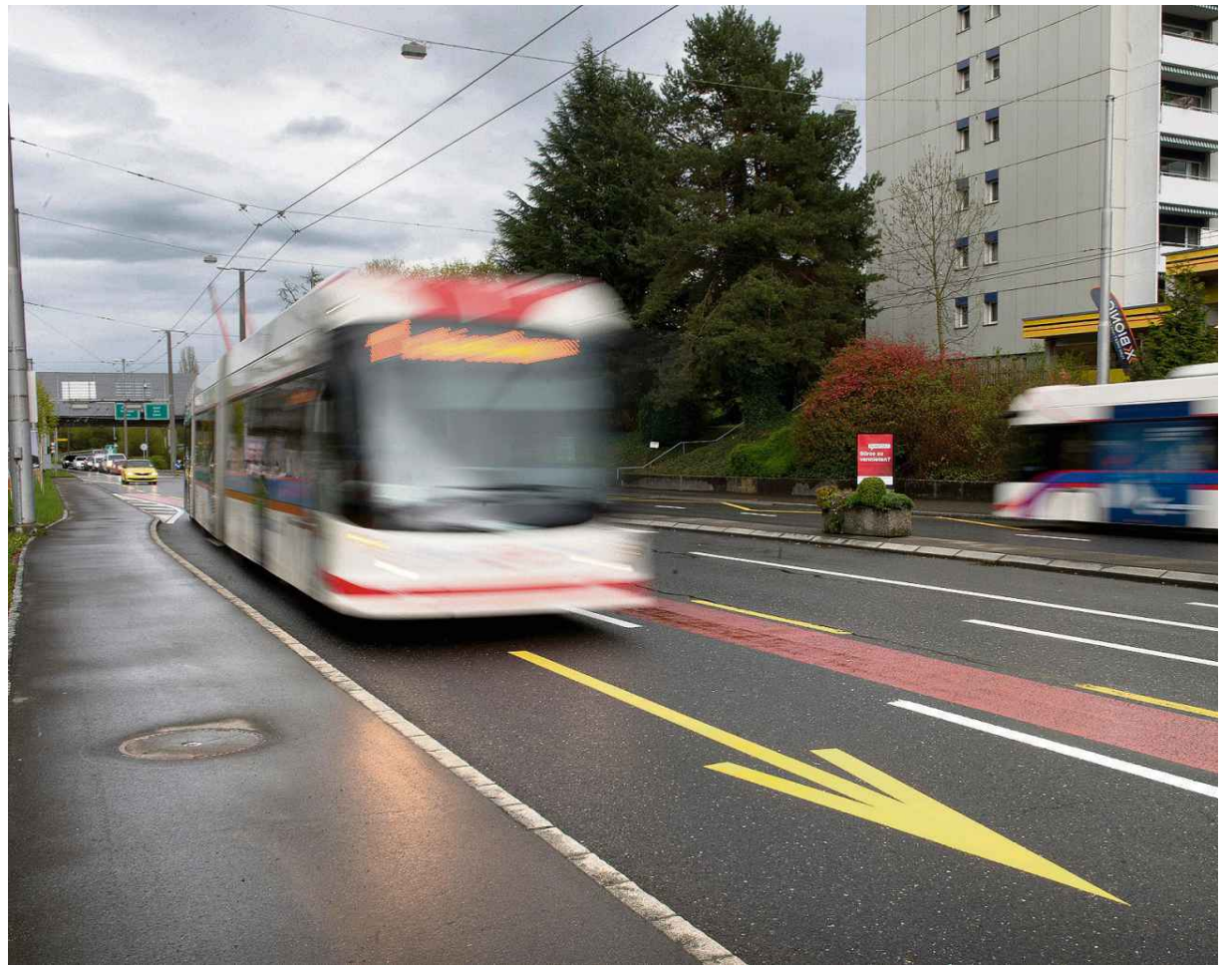
395 Meter ohne Stau: Das soll die neue Busspur auf der Luzernerstrasse für die Buslinie 1 bringen. Im Bereich zwischen den Bushaltestellen Grosshof und Kupferhammer in Fahrtrichtung Kriens hat der Kanton eine zusätzliche Spur geplant, die einzig den Bussen vorenthalten ist. Ebenfalls ist geplant, dass die Bushaltestelle Kupferhammer neu vor den Knoten der Amlehnstrasse verschoben wird. Sie ist als Fahrhaltestelle direkt auf der Busspur vorgesehen. Die Spur ist Teil des R-Bus-Konzepts, mit dem die Buslinie 1 rascher vorwärtskommen soll.

«Dank der Spur kann der Bus die Lichtsignalanlage umfahren», erklärt Christoph Zurflüh, Mediensprecher des Verkehrsverbunds Luzern (VVL). Heute komme es in Zusammenhang mit dem Autobahnanschluss oft zu langen Wartezeiten vor der Ampel. «Ziel ist es, dass der Bus seinen Fahrplan einhalten kann und nicht mehr im Stau stecken bleibt», sagt der Krienser Gemeindepräsident Cyrill Wiget (Grüne).

Kanton soll mehr bezahlen

Zwar trägt der Kanton die gesamten Kosten für den Bau der neuen Busspur von 2,7 Millionen Franken, dennoch könnten für die Gemeinde Kosten anfallen. Grund dafür sind die Velofahrer. So sind auf der Luzernerstrasse und auf der Eichwilstrasse durch die neue Busspur künftig keine Velofahrer mehr vorgesehen – sie sollen einen Umweg über die Langsägestrasse und die Hofstetterstrasse fahren.

Dafür soll die Langsägestrasse bekanntlich neu gestaltet und vom Durchgangsverkehr befreit werden. Als Abgrenzung werden drei Baumreihen zwischen der Luzernerstrasse und der



Die Krienser Bushaltestelle Kupferhammer wird durch den Bau der Busspur hierhin verlegt.

Bild Nadia Schärli

Langsägestrasse gepflanzt (Ausgabe vom 17. Februar). Wer den Veloweg bezahlt, ist aber noch unklar. Wiget sagt dazu: «Wir erwarten, dass die Umgebung sowie die Verlegung des Velowegs vom Kanton finanziert wird.»

Aktuell liegt das Baugesuch für die 395 Meter lange Busspur bei der Gemeinde Kriens auf. Der Gemeinderat hat sich im Rahmen von zwei Vernehmlassungen dazu äussern können. Doch: «Mit dem Kanton werden wir zu einigen Detailfragen noch das Gespräch suchen», so Wiget. «Grundsätzlich sind wir

mit der Stossrichtung aber zufrieden.» So sei der Gemeinderat froh, dass der Kanton das Projekt endlich vorantreibt.

Busspur soll 2018 stehen

Die Realisierung der Busspur ist in den Jahren 2017 und 2018 im kantonalen Bauprogramm eingeplant. Gemäss Beat Hofstetter, Abteilungsleiter der kantonalen Dienststelle Verkehr und Infrastruktur, könnte sich die Umsetzung aber verzögern, falls es zu Einsparungen käme.

Solche Einsparungen verhinderten bisher eine Umsetzung der geplanten Mass-

nahmen an der Obernauerstrasse. Dort sind zwischen dem Zentrum Kriens bis zur Einmündung Hergiswald ÖV-Bevorzugungen, Veloverkehrsanlagen, die Sanierung der Strasse sowie die Steuerung zur Verflüssigung des Verkehrs geplant.

Nach der ersten Auflage im März 2014 verzögerten verschiedene Einsparungen das Projekt, das vom Kanton aktuell noch überarbeitet wird, bevor es erneut aufgelegt wird. Cyrill Wiget sagt dazu: «Für uns ist es sehr wichtig, dass es mit dem Projekt vorwärtsgeht, damit der Bus endlich vorankommt.»

Defizit ist doppelt so hoch wie befürchtet

EMMEN Die Gemeinde rutscht tief in die roten Zahlen. Jetzt brauche es Massnahmen, sagt der Finanzvorsteher.

Vor genau einem Jahr konnte der Emmer Finanzdirektor Urs Dickerhof (SVP) frohlocken: Die Gemeindefinanzrechnung 2014 schloss unerwarteterweise mit einem satten Plus ab. Doch diesmal ist die Überraschung negativ. Die Rechnung 2015 schliesst mit einem Defizit von 1,4 Millionen Franken ab – doppelt so viel wie budgetiert. «Das Ergebnis ist unerfreulich», räumt Dickerhof heute unumwunden ein. Dickerhof erklärt, wie es dazu kam: Verantwortlich für das schlechte Ergebnis seien insbesondere die Einnahmen, die weniger üppig flossen als erwartet. Das hat vor allem zwei Gründe:

- **Bodeninitiative:** Im vergangenen Februar beschlossen die Emmer Stimmberechtigten, den Verkauf von Gemeindegeländen künftig zu verbieten. Der Gemeinderat hatte allerdings bereits 2015 auf die damals noch hängige Initiative reagiert. So wurden viele Liegenschaftsgeschäfte sistiert. Dies hatte zur Folge, dass die Gemeinde aus Landverkäufen nur noch 1 Million Franken einnehmen konnte – statt wie budgetiert 2 Millionen. Ab diesem Jahr wird diese Geldquelle ganz versiegen.

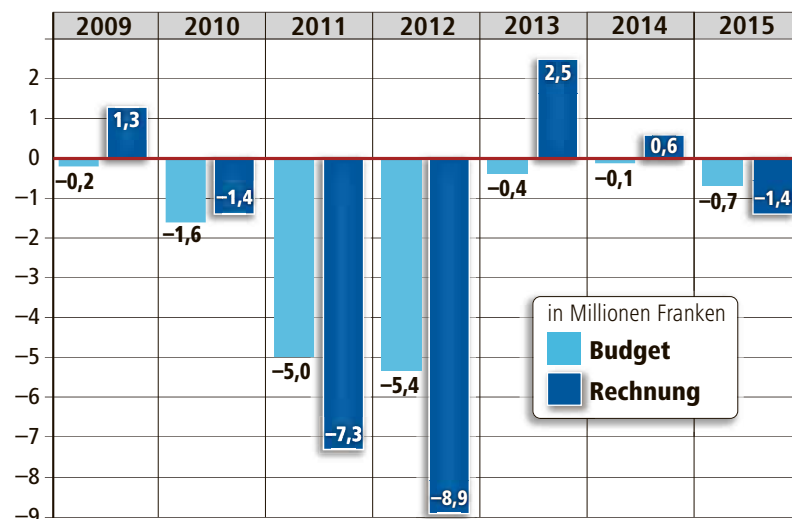
- **Steuereinnahmen:** Die Steuern von natürlichen und juristischen Personen lagen zwar etwas höher als im Vorjahr. Doch der Anstieg war weniger stark als erhofft. Kommt hinzu, dass auch die Einnahmen aus der Grundstückgewinn- und Handänderungssteuer um 1,55 Millionen Franken weniger hoch ausfielen

als erwartet. Wie ist das zu erklären, da in Emmen doch Bauboom herrscht? «Diese Steuern werden nur bei Wohneigentum fällig», erklärt Urs Dickerhof. Offenbar seien in Emmen mehr Mietwohnungen und weniger Eigentumswohnungen vergeben worden.

Weniger Schüler als erwartet

Apropos Wohnungen: Aufgrund des anhaltenden Baubooms rechnete die Gemeinde Emmen mit einer stark steigenden Schülerzahl. Doch auch dies ist nicht ganz so eingetroffen wie erwartet – was die Rechnung dafür entlastete. Das Bildungswesen kostete 1,4 Millionen Franken weniger als budgetiert. Dies vor allem, weil nicht so viele neue Klassen eröffnet werden mussten. Auch bei den Nettoinvestitionen konnte viel gespart werden: Statt 17 Millionen wurden nur 13,4 Millionen Franken aus-

Finanzen Emmen



Grafik: Janina Noser/Quelle: Gemeinde Emmen

gegeben. Und bei der Erbschaftssteuer kam mehr zusammen als erwartet. Dies alles trug zwar dazu bei, dass das Defizit nicht noch grösser wurde. Doch der Spareffekt war eben nicht genügend, um die Budgetvorgaben zu erreichen. Gemäss Urs Dickerhof braucht es deshalb nachhaltige Sparmassnahmen, um die Finanzen wieder ins Lot zu bringen. «Das Ziel ist, 3 bis 4 Millionen Franken pro Jahr einzusparen», so Dickerhof. Dies umso mehr, als die Einnahmen aus den Liegenschaftsverkäufen nun dauerhaft wegfallen.

Sparpakete wirken nach

Das Sparziel sei aber nicht mit einschneidenden Massnahmen verbunden, beruhigt Dickerhof. «Man muss auch die Relationen sehen: Bei einem Gesamthaushalt von über 147 Millionen Franken macht das nicht einmal 3 Prozent aus.» Das Sparziel könne – so hofft Dickerhof – mit diversen Optimierungen erreicht werden. Dickerhof will denn auch nicht von einem «Sparpaket» reden. Solche habe es in der Vergangenheit schon mehrere gegeben – und deren Wirkung spüre man auch heute noch. «Die verschiedenen Massnahmen der Vergangenheit wirken sich nach wie vor positiv aus.» So habe beispielsweise der Sachaufwand um weitere 1,5 Millionen gesenkt werden können.

Verschlechtert hat sich hingegen die Schuldenituation der Gemeinde Emmen. Die Schulden sind von 134 auf 141 Millionen Franken angestiegen.

ROBERT KNOBEL
robert.knobel@luzernerzeitung.ch



«Das Ergebnis ist unerfreulich.»
URS DICKERHOF (SVP),
FINANZVORSTEHER EMMEN



Rechnung 2015: Mehr Informationen zur Emmer Rechnung auf www.luzernerzeitung.ch/bonus